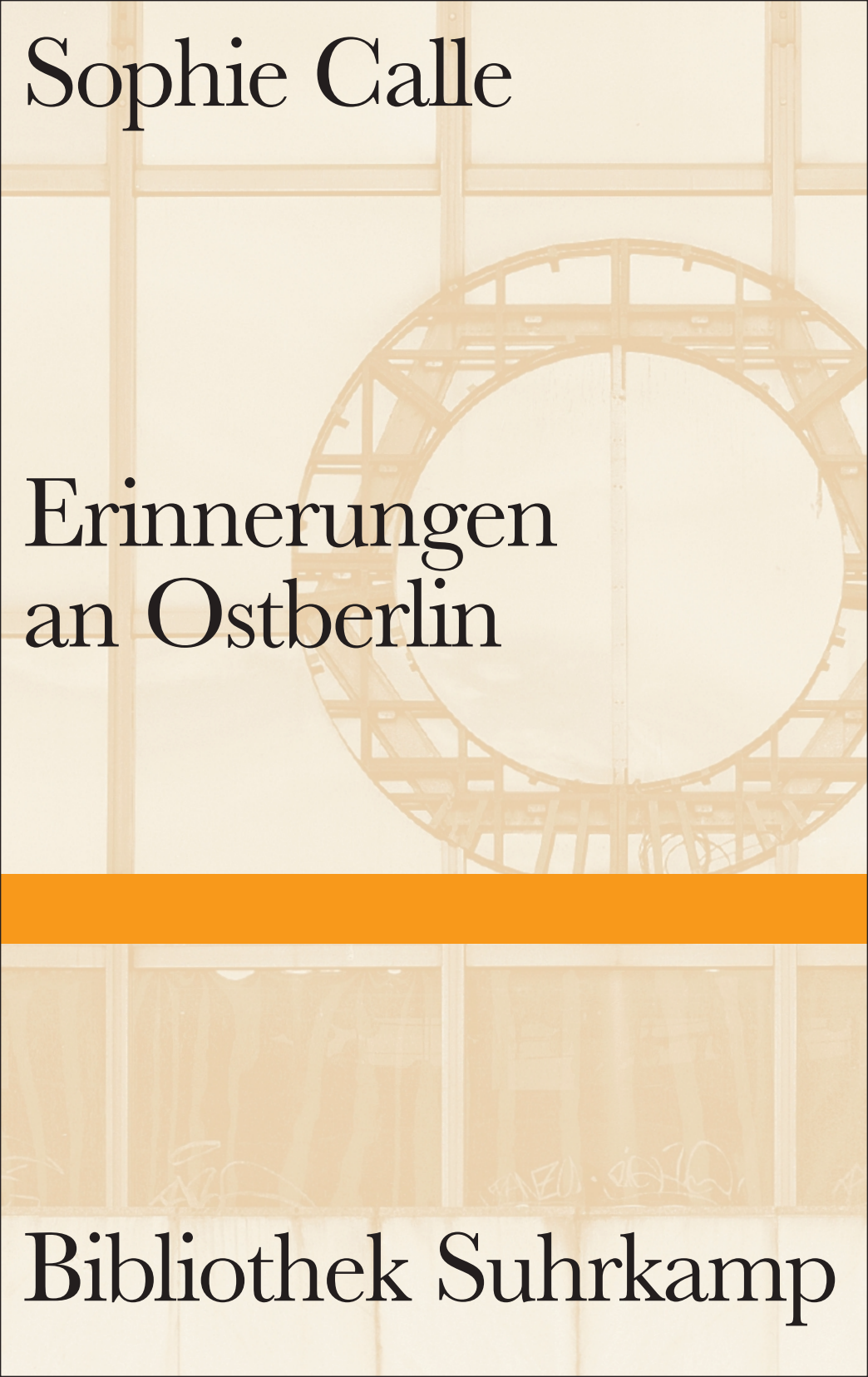
Sophie Calle

Erinnerungen an Ostberlin



Bibliothek Suhrkamp

SV

Band 1566 der Bibliothek Suhrkamp

Sophie Calle
Erinnerungen an Ostberlin

Suhrkamp Verlag

Eine erste deutsche Ausgabe erschien 1996 unter dem Titel
Die Entfernung (Herausgeber Matthias Arndt) anlässlich der gleichnamigen
Ausstellung bei Arndt & Partner in Berlin. 1999 erschien bei Actes Sud, Arles,
die französische Ausgabe *Souvenirs de Berlin-Est*.
Das Werk wurde 2012 erstmals und 2026 erneut erweitert.
Die vorliegende Ausgabe enthält erstmals beide Erweiterungen.

Erste Auflage 2026
© der deutschsprachigen Ausgabe
Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2026
© Sophie Calle 2026
Alle Rechte vorbehalten.
Wir behalten uns auch eine Nutzung
des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Ich danke für ihre Unterstützung:
Matthias Arndt (Arndt Art Agency), Christian Arndt,
Edouard Benveniste-Schuler,
Anna Lubinus, Jean-Louis Lepretre, Simone Buuck, Klaus Henkel,
Friederike von Koenigswald, Tabea Metzel
Fotografien: © Bernd Borchardt, © Sophie Calle, © Christian Kerber,
© Daniel Rückert, © Klaus-Dieter Schumacher
Archivfotografien: © ullstein bild / Roger-Viollet
Umschlaggestaltung nach einem Konzept von Willy Fleckhaus
Umschlagfoto: Christian Kerber
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-22566-0

Suhrkamp Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Erinnerungen an Ostberlin

Ich kannte Deutschland nicht, und das war mir recht. 1996 besuchte mich ein Berliner Galerist, Matthias Arndt, und schlug mir eine Ausstellung vor. Ich zögerte, und er fragte, was mich umstimmen könnte. Einer der folgenden drei Gründe, antwortete ich: Liebe. Einer dieser Ausstellungsorte, die man sich nicht entgehen lassen darf. Ein Projekt, das nur in Berlin realisierbar ist.

Ich hatte mich nicht auf den ersten Blick in ihn verliebt, seine junge Galerie entsprach nicht der gewünschten Kategorie, also schlossen wir die ersten beiden Bedingungen sofort aus. Übrig blieb die Idee, und da er hartnäckig war, setzte er sich hin und beschloss, mir so lange von seiner Stadt zu erzählen, bis die Inspiration käme. Es hat geklappt. Einige Tage später bin ich zum ersten Mal in meinem Leben nach Berlin gereist, um dem Verschwinden bestimmter politischer Symbole nachzugehen.

»Wenn ein Herrschaftssystem verfällt oder gestürzt wird, verlieren die von ihm geschaffenen Denkmäler, soweit sie der Legitimation und Festigung des Herrschaftssystems dienten, grundsätzlich ihre Existenzberechtigung.«

(aus: Mitteilung des Abgeordnetenhauses von Berlin, Juni 1992)